

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT**

Abgeordnete Delia Susanne Klages (AfD)

Beteiligung niedersächsischer Universitätskliniken und Forschungseinrichtungen an der Behandlung oder Erforschung hochkontagiöser Ebola-Erkrankungen

Anfrage der Abgeordneten Delia Susanne Klages (AfD) an die Landesregierung, eingegangen am 21.05.2026

Nach aktuellen Medienberichten wird an der Charité - Universitätsmedizin Berlin erstmals im Zusammenhang mit dem aktuellen Ebola-Ausbruch ein infizierter Patient behandelt. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) handelt es sich bei dem aktuellen Ausbruch um einen internationalen Gesundheitsnotfall („Public Health Emergency of International Concern“). Besondere Aufmerksamkeit erfahre dabei die Virusvariante Bundibugyo-Ebolavirus, für die bislang kein zugelassener Impfstoff verfügbar ist.

Deutschland verfügt im Bereich hochkontagiöser Infektionskrankheiten über spezialisierte universitäre und klinische Strukturen, darunter Hochsicherheitsbereiche, Sonderisolierstationen, virologische Forschungseinrichtungen sowie Netzwerke zur Behandlung und Diagnostik gefährlicher Infektionserreger. Auch niedersächsische Einrichtungen wie die Medizinische Hochschule Hannover, die Universitätsmedizin Göttingen sowie wissenschaftliche Einrichtungen im Umfeld des Deutschen Primatenzentrum verfügen über infektiologische und virologische Kompetenzen.

1. Welche niedersächsischen Universitätskliniken, Forschungseinrichtungen oder sonstigen Institutionen verfügen derzeit über Strukturen zur Behandlung oder Erforschung hochkontagiöser Erkrankungen wie Ebola?
2. Welche dieser Einrichtungen verfügen über Sonderisolierstationen, Hochsicherheitslabore oder vergleichbare Schutzinfrastrukturen?
3. Sind Einrichtungen in Niedersachsen aktuell direkt oder indirekt in die Behandlung, Diagnostik, wissenschaftliche Begleitung oder Erforschung des derzeit an der Charité behandelten Ebola-Falls eingebunden? Falls ja: Welche Einrichtungen sind beteiligt und in welcher konkreten Form erfolgt diese Beteiligung?
4. Bestehen zwischen niedersächsischen Einrichtungen und der Charité, dem Robert Koch-Institut oder internationalen Gesundheitsorganisationen abgestimmte Kooperations- oder Unterstützungsstrukturen für derartige Infektionslagen?
5. Welche Rolle spielen niedersächsische Einrichtungen innerhalb des Ständigen Arbeitskreises der Kompetenz- und Behandlungszentren für Krankheiten durch hochpathogene Erreger (STAKOB)?
6. Verfügt Niedersachsen über eigene Einsatz- oder Notfallkonzepte für den Fall, dass Patienten mit hochkontagiösen hämorrhagischen Fiebererkrankungen in Niedersachsen behandelt werden müssten?
7. Welche Transport- und Verlegungskapazitäten bestehen in Niedersachsen für Patienten mit hochkontagiösen Erkrankungen?
8. Welche personellen Kapazitäten stehen in Niedersachsen für die Versorgung von Patienten mit hochpathogenen Infektionserkrankungen zur Verfügung?
9. Wie bewertet die Landesregierung die aktuelle Vorbereitung niedersächsischer Einrichtungen auf mögliche zukünftige Ebola-Fälle oder vergleichbare hochkontagiöse Erkrankungen?
10. Gibt es Planungen oder Überlegungen, niedersächsische Universitätskliniken künftig stärker in bundesweite Strukturen zur Behandlung hochkontagiöser Erkrankungen einzubinden?

11. Welche Forschungsprojekte zu Ebola-, Marburg- oder vergleichbaren hochpathogenen Viren werden derzeit an niedersächsischen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen durchgeführt oder gefördert?
12. Welche Landesmittel, Bundesmittel oder Drittmittel fließen aktuell in Niedersachsen gegebenenfalls in Forschung oder Infrastruktur zu hochkontagiösen Infektionskrankheiten?
13. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über die besondere Gefährdungslage durch das Bundibugyo-Ebolavirus vor?
14. Welche Maßnahmen wurden seit Beginn des aktuellen Ebola-Ausbruchs durch niedersächsische Behörden, Kliniken oder Forschungseinrichtungen gegebenenfalls zusätzlich ergriffen?